

Berufskongress Soziale Arbeit  
Köln, 13. bis 15. November 2008

Zum Symposium „Soziale Arbeit: Zur Identität einer Profession?“

### **Seminar „Ethik und Ethikkodizes“**

Referent Prof. Dr. phil. Armin G. Wildfeuer (Dekan Fachbereich Sozialwesen, KatHO NRW, Abt. Köln)

Grundlage des Seminars ist die Bedeutung einer Berufsethik für den selbständigen Beruf der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Weitere Grundlage ist der Beschluss der DBSH Bundesmitgliederversammlung, die Berufsethischen Prinzipien des DBSH neu zu erarbeiten.

Der Weltverband IFSW hat 2004 die Ethik in der Sozialen Arbeit international neu bearbeitet. Prof. Dr. Wildfeuer verglich die berufsethischen Prinzipien des DBSH mit diesem International Code of Ethics. Dabei stellt er fest, dass der DBSH die Vorgaben bisher noch nicht erfüllt. Und im Abgleich mit anderen Staaten sie viele Schwächen aufweist.

Laut Prof. Wildfeuer sei die Berufsethik des DBSH von Obrigkeitsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit geprägt. Desweiteren würde die Berufsethik im Verhalten gegenüber Klientel, Berufskollegen und Kollegen anderer Berufsgruppen wenig konkrete Hilfestellung und kaum Unterstützung für eine Konfliktlösung geben.

Nicht der Mensch stehe im Mittelpunkt und nicht die dem Beruf inne liegende Selbstständigkeit und Autonomie. Die Freiheitsprofession Soziale Arbeit mit Ihrer hohen Autonomie und hohen Bindungswirkung wird zu wenig deutlich. Daraus sieht Prof. Wildfeuer verschiedenste Folgen. Eine ist, dass ein normaler Mensch geht nicht zum Sozialarbeiter oder zur Sozialpädagogin.

Im Kontext dieser Ausführungen waren sich die Teilnehmenden des Seminars einig, dass die Berufsethik dringend weiterentwickelt werden muss. Dies solle im Dialog mit anderen gesellschaftlichen Gruppen und beruflichen Disziplinen stattfinden und innerhalb sowie außerhalb des Verbandes erfolgen.

Aussagen zu folgenden Prinzipien sollten enthalten sein: Menschenwürde und –rechte, Autonomie, Soziale Gerechtigkeit (partizipativ), Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit, Tugenden wie Aufmerksamkeit.

Eine künftige Berufsethik des DBSH muss moralisch relevante Normen innerhalb der Berufsgruppe zum Ausdruck bringen und diese gegenüber den Anspruchsgruppen deutlich machen.

Im Recht ist beschrieben was man darf und nicht darf, damit man nicht gestraft wird. In einer Ethik geht es um Moral. Ein Ethikkodex muss den Professionsangehörigen Stabilität und Sicherheit bieten. Es muss das Ziel Sozialer Arbeit aus ihm herzuleiten sein, und das eigentliche Tätigkeitsfeld der Profession Soziale Arbeit.

Deutlich wurde, dass unser Berufsstand eine Ethik braucht. Professionen und nur diese sind mit einer hohen Autonomie versehen, weil von Außen nicht sichtbar ist, was der Handelnde tut. Deshalb sind das öffentliche Bekenntnis zu Standards und eine Soziale Orientierung so wichtig. Auch hohes systemisches Wissen und die Verpflichtung zur Überprüfung der Wirkung des beruflichen Handelns sind unabdingbar.

Bericht und Moderation: Ulrike Faust, Dipl.Sozialpäd., DBSH Bayern  
Febr. 2009